

Continuer à danser encore!¹

Warum für politischen Widerstand Aufklärung allein nicht genügt.

Eva Borst

Der folgende Essay nimmt die gegenwärtige „Corona-Krise“ als Ausgang für grundsätzliche Fragen zu den *Grenzen einer rationalistischen Kritik*. Wie unter einem Brennglas zeigt das Beispiel die dramatischen Veränderungen hin zu einer repressiven Gesellschaft von totalitärem Charakter, wie sie noch vor einem Jahr nicht vorstellbar war. Allerdings geht es im Text um mehr. Das Corona-Desaster bezeichnet gewissermaßen den Kipppunkt, an dem sich kritisches Denken und Handeln als letzte Instanz zu bewähren hätte. Je näher der Kipppunkt freilich rückt, um so schwieriger ist Kritik in Widerstand zu verwandeln, zumal die Veränderungen eine neue Epoche einleiten, die mit nichts anderem zu vergleichen ist als mit den Auswirkungen der Aufklärung des 18. Jahrhunderts. Waren Aufklärung und Neuhumanismus aber noch der Freiheit und Mündigkeit verpflichtet, so zeichnet sich heute deutlich erkennbar ein Rückschritt in Richtung Unfreiheit und Unmündigkeit ab. Diese durch nichts zu rechtfertigenden gravierenden Veränderungen freilich deuten sich schon seit längerem an. Besonders bedenklich in diesem Zusammenhang ist der politische Strategiewechsel von hegemonialer Einflussnahme hin zu offen praktiziertem Zwang und Gewalt.

Begonnen hat dieser Umbruch bereits in den 1940er Jahren mit der Entdeckung der Kybernetik durch Norbert Wiener. Mit der im großen Stil erfolgten Vereinigung von Kybernetik und Kapitalismus seit den 1990er Jahren² waren die Voraussetzungen für Kontrolle und Steuerung einer ganzen Gesellschaft geschaffen. Wie ein Junkie an der Nadel werden heute durch die sogenannten Sozialen Medien Menschen abhängig gemacht von einer Form der Kommunikation³, die die zwischenmenschliche vis à vis Begegnung empfindlich stört und den Zugriff nicht nur auf die Psyche erleichtert, sondern den Körper im Rahmen der Forschungen über Künstliche Intelligenz dem kapitalistischen Ausbeutungsregime überantwortet. Die künstlich erzeugte

¹ „DANSER ENCORE“. Flashmob – Gare du Nord – 4 Mars 2022

<https://www.youtube.com/watch?v=Gq9qFvoMKaY> (abgerufen am 13.03.2021)

² Erste Versuche, eine kybernetische Gesellschaft zu erschaffen, fanden im sozialistischen Chile unter Salvador Allende in den 1970er Jahren statt. Seinerzeit war beabsichtigt, alle Daten im Sinne einer Verbesserung der Lebensbedingungen aller Chilenen zu sammeln und steuernd einzugreifen. Das Experiment musste aufgrund des Militärputsches 1973 abgebrochen werden. Es ist fraglich, ob es dadurch zu einer gerechteren Verteilung notwendiger Güter gekommen wäre.

³ Sicherlich ist anzuerkennen, dass die Erfindung der Sozialen Medien auch oppositionellen und gesellschaftskritischen Strömungen zu Gute kommt. Durch die Zentralisierung des Internets sind sie aber der Gefahr der Zensur ausgesetzt.

Corona-Hysterie⁴ stellt dabei das Schlüsselmoment einer Biopolitik dar, die die Transformation des Menschen in eine Maschine beschleunigt. Der futuristisch anmutende Cyborg (*Cybernetic Organism*) ist schon lange Realität. Er beruht auf der Sammlung von unendlich vielen menschlichen Daten, die ihrer formalen Struktur folgend in Algorithmen übersetzt sowohl den menschlichen Geist als auch das emotionale und affektive Vermögen rekonstruieren und, in computer-gestützte Humanoiden implantiert, besser sein soll als alles je von Menschenhand Geschaffene. Der so hergestellte menschliche Doppelgänger allerdings hat nichts Menschliches mehr an sich. Er ist ein seelenloser Roboter.⁵

Eine willkommene Gelegenheit, den Übergang vom lebendigen Körper/Leib (Mensch) in einen toten Gegenstand (Roboter) zu organisieren, scheint das Auftauchen des Corona-Virus‘ zu sein, das, zu einer Killerseuche hochgejazzt, von dem eigentlichen Vorhaben ablenken soll. Dabei geht es tatsächlich um *Leben und Tod*, aber in einer anderen Weise, als dies die Regierenden glauben machen wollen. Die durch Angst und Schrecken hervor gerufene individuelle Angst vor dem Sterben verstellt auf sehr raffinierte Weise den Blick auf ein kollektives Ableben der Menschheit im Angesicht ihrer Maschinen. Die „vollends aufgeklärte Erde“, so notierten Max Horkheimer und Theodor Adorno schon 1944, „strahlt im Zeichen triumphalen Unheils“ (Horkheimer/Adorno 1971, S. 7), repräsentiert in einer instrumentellen Vernunft, die die Annullierung des Individuums zum Ergebnis hat. Dieses gilt es aufzuhalten.

Wie ein Virus Karriere macht

Es ist an Bösartigkeit kaum zu überbieten, wie politisch Verantwortliche unter dem Label des Gesundheitsschutzes Leben zerstören und all das, was Menschen dazu bringt, sich als lebendige Wesen zu empfinden, unterbindet. Das nur notdürftig vorgeschobene Argument, man wolle mit den Maßnahmen⁶ ein Virus *eliminieren*, lässt schaudern und zeigt allzu deutlich, dass schon dieses Vorhaben voraussetzt, das Lebendige an sich zur Disposition zu stellen. Denn niemand kann bestreiten, dass Viren die Menschheit seit ihrem Bestehen begleiten und – das lernen wir schon in der Schule – nicht so ohne weiteres zu vernichten, ja dass wir gar evolutionär auf sie angewiesen sind. Man könnte sogar behaupten, dass Viren über eine biologisch festgelegte

⁴ Vgl. das Strategiepapier des Bundesinnenministeriums „Wie wir COVID-19 unter Kontrolle bekommen“ <https://fragdenstaat.de/dokumente/4123-wie-wir-covid-19-unter-kontrolle-bekommen/> (abgerufen am 19.03.2021). Darin ist u.a. die Rede von einer „gewünschten Schockwirkung“ (S. 13), eine Strategie, die schon Milton Friedman als aussichtsreichste Taktik zur Etablierung des Neoliberalismus empfohlen hat. (Vgl. Klein 2007, S. 75f.)

⁵ Das Verlangen, sich in Maschinen darzustellen, ist nicht neu. Am bekanntesten sind die Versuche des Uhrmachers Pierre Jaquet-Droz mit seinen schreibenden und musizierenden Automaten aus dem 18. Jahrhundert.

⁶ Maßnahme: es wird Maß genommen und wer nicht passt, wird passend gemacht. Erzieherische Maßnahmen etwa dienen der Anpassung, haben aber nicht wirklich etwas mit Pädagogik zu tun. Der Begriff führt eine Drohung mit sich und erinnert fatal an die dunkelste Zeit deutscher Geschichte.

Schwarmintelligenz verfügen, die es ihnen seit Jahrmillionen erlaubt, sich zu verändern, ohne grundsätzlich Schaden zu nehmen. Anders ergeht es den Menschen, denen von einflussreichen Kreisen in Politik und Wirtschaft, in den Medien und der Wissenschaft der Verzicht auf ihre *anthropologisch notwendigen*, die Lebensenergie speisenden sozialen, kulturellen und rechtlichen Grundbedürfnisse aufgezwungen wird: Kontakt- und Berührungsverbote, Gesichtsverhüllungen und Isolation, Zerstörung zwischenmenschlicher Beziehungen, Schulschließungen, Bildungsverwahrlosung und Arbeitsverbote, Aberkennung der Grundrechte und Forderungen nach Einblick in die privatesten Bereiche des Lebens verdichten sich zu einem unentwirrbaren Konglomerat an Einschränkungen, die alle Zeichen eines erbarmungslosen Totalitarismus in sich tragen. In ihrer willkürlichen Beliebigkeit treffen die Verordnungen auf eine in großen Teilen willfährige Bevölkerung, die nicht müde wird zu beteuern, dass alles schon seine Richtigkeit habe. Lebensfeindlichkeit und Panik gehen eine unheimliche Allianz ein, die sich hinter dem undurchsichtigen Schleier der Virusbekämpfung gewaltvoll in eine ohnehin schon poröse Psyche einnistet und unerkannt Schädigungen an der menschlichen Organisation anrichtet. Mitgefühl, Urteilskraft und Phantasie werden nämlich durch eine hypertrophe Gehorsamsneigung gepaart mit Angst und einer damit verbundenen Fühllosigkeit schon in ihren frühen Ansätzen auf Dauer zerstört und verhelfen einer automatisierten, steuer- und kontrollierbaren Masse, lediglich aller affektiven Vitalität zum Durchbruch. Die Indolenz der Herrschaft soll auch die Knechte ergreifen, so dass sie ohne jeglichen Widerspruch, ohne auch jemals einen Funken an Zweifel aufkommen zu lassen, sich den Direktiven der Mächtigen unterordnen.

Freilich könnte man mir angesichts dieser Worte vorwerfen, ich sei eine Leugnerin, eine, die nicht begreift, eine, die die Gefahr der Viren nicht erkennt, vielleicht sogar eine Verschwörungstheoretikerin, Rechtsradikale, gar eine Antisemitin, wie es neuerdings gegen Andersdenkende heißt, um ihren Ruf zu schädigen. Das Anwerfen von Kritikerinnen und Kritikern mit beschämenden Begriffen, voller Hass und Feindseligkeit, beschämt aber nur diejenigen, die sich anheischig machen, über andere zu richten und beurteilen zu können, wer Recht und wer Unrecht hat, was falsch und was richtig ist. Kritik aber bedeutet zunächst einmal nur, sich ein selbständiges Urteil zu bilden über einen Sachverhalt, der unterschiedlich ausgedeutet werden kann. Davon ausgenommen sind selbstverständlich auch nicht die modernen Naturwissenschaften, deren „Fakten“ vom historisch-technischen Wissen ebenso abhängen wie von den unterschiedlichen Interpretationen ihrer Ergebnisse, dies besonders in der Molekularbiologie (vgl. Rheinberger 2005, S. 22ff.) Wer dies in Abrede stellt und sich auf das geistlose Niveau plumper Beleidigungen herablässt, erledigt nicht nur das Geschäft der Herrschenden, er hat den „aufrechten Gang“ (Bloch) schon lange hinter sich gelassen. Besonders aus den Reihen linker

Intellektueller ist eine solche Hybris schon seit längerem bekannt. Moralische Überheblichkeit und Tugendterror, Cancel Culture, Sprechverbote und dünkelfhafte Rechthaberei bis hin zur Gesinnungsschnüffelei führen seit jeher zu Verhaltensweisen, die genau das einlösen, was eigentlich kritisiert werden sollte. Niemand ist befugt, dergestalt über Menschen zu reden, schon gar nicht in einer Situation, die dem Faschismus gefährlich nahekommmt. Wenn also an uns alle aus den Reihen der Politik der Appell ergeht, dass wir uns bei Strafe an die politischen Direktiven zu halten haben, selbst dann, wenn sie nicht begründet werden, ist das ein gesellschaftliches Skandalon von ungeheuerlichem Ausmaß, dem Widerstand entgegen zu setzen ist. Dazu später.

Nicht von ungefähr hat sich unter dem ökonomischen Regime eines autoritär auftretenden globalen Neoliberalismus klammheimlich und seit etwa 30 Jahren eine undemokratische Haltung eingeschlichen, die es vielen opportun erscheinen lässt, dem *Mut zur Kritik* abzuschwören. Geist, Verstand, Phantasie, kritische Urteilskraft, Geschichtsbewusstsein und Zukunftsgewissheit wird eine Absage mit dem Ziel erteilt, eigenständiges Denken und Nachdenken unter Kontrolle zu bringen. Dass die Schulen und Hochschulen schon vor ihrer Digitalisierung enorme Probleme bei der Vermittlung von Inhalten hatten und Bildung im Hinblick auf eine verantwortungsvolle Persönlichkeit und eine individuelle sowie kollektive Mündigkeit keine Rolle mehr spielt, ist dabei kein Versehen, sondern Absicht. Auch das Risiko des Anstiegs von Analphabetismus unter der Ägide der Digitalisierung scheint eine willkommene Nebenwirkung der Lockdowns zu sein, denn Halbgebildete (Adorno) sind in jeder Hinsicht besser manipulierbar, der Propaganda leichter erlegen und Durchhalteparolen gegenüber aufgeschlossener. Im Zuge ihrer kulturindustriellen Zurichtung und im Rahmen einer weltweit propagierten Digitalisierung sollen Menschen vergessen, was sie sind. Die Entfremdung durchdringt ihr ganzes Wesen und macht sie ununterscheidbar. Nur oberflächlich noch das Bekenntnis zur Vielfaltigkeit der Lebensstile, eingeschmolzen die Pluralität der Kulturen. Die Maske ist, schlimmer als jede Uniform, das Zeichen eines neuen Zeitalters, in dem wir unseres menschlichen Antlitzes gewaltsam beraubt werden. Wo das Antlitz der Menschen nicht mehr zu erkennen ist, da ist auch jeder Versuch, den Anderen und sich selbst nahe sein zu können, zum Scheitern verurteilt. Deutlicher kann die De-Individualisierung nicht zum Ausdruck kommen. Die *totale Institution*, für Erving Goffman (1973) noch das Militär, die Gefängnisse, die Psychiatrien, die Klöster, realisiert sich augenblicklich gesamtgesellschaftlich in Form von Demütigung und Verhüllung.

Zugleich orakeln sich die einen das Ende des Kapitalismus herbei, derweil die anderen ihren Tanz ums goldene Kalb vollenden. Mitnichten ist das, was derzeit geschieht, der Abgesang auf den globalen Kapitalismus, sondern seine Apotheose. Die Anhäufung privaten Reichtums hat

ein noch nie da gewesenes Ausmaß angenommen, das die dem Kapitalismus innewohnende Tendenz zur Monopolisierung und Kartellbildung erst an Fahrt gewinnen lässt.

Während die Bevölkerung also auf ein zutiefst lebensfeindliches Klima eingeschworen wird, verliert sie nicht nur Freiheit, Selbstbestimmung und Mündigkeit. Die Menschen verlieren das Recht auf Leben überhaupt: Absurd die Forderung, das eigene Leben zugunsten eines anderen aufzugeben. Niederträchtig, gesunden Menschen aufgrund eines *fragwürdigen Tests*⁷ einzureden, sie seien krank. Abgründig geradezu, Menschen als Personifikation des Virus entwürdigenden Prozeduren zu unterziehen und ihnen die notwendigen Mittel des Lebens zu versagen. Auch wenn es manchem Zeitgenossen und mancher Zeitgenossin nicht gefallen mag, so sollten wir uns doch daran erinnern, wie zu einer anderen Zeit aufgrund *fragwürdiger Normen* Menschen zu Asozialen gestempelt wurden, in den psychiatrischen Kliniken verschwanden und der Zivilisationsbruch spätestens seit 1942 mit der systematischen Vernichtung des europäischen Judentums endgültig wurde. Seitdem brodelte es unter der nur notdürftig wieder hergestellten Firnis der Zivilisation. Die Tatsache, dass Auschwitz einmal war, sollte Grund genug sein, darüber nachzudenken, dass das Ungeheuerliche, das Unvorstellbare, das Grauen jeder Zeit in neuer Gestalt wieder geschehen kann. Reflexionen über den nationalsozialistischen Terror sind in der heutigen Situation also durchaus angebracht, wenn diesen die Überlegung vorausgeht, dass sich der Faschismus auf leisen Sohlen nähert und keinesfalls zu einem bestimmten Datum, gewissermaßen übergangslos und jäh sich ereignet.

Wehret den Anfängen! Aber: Wann beginnen die Anfänge? Die Anfänge des Nationalsozialismus liegen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts: „Versuch über die Ungleichheit der Menschenrasse“ von Joseph Arthur Graf Gobineau (1816-1880), Sozialdarwinismus bei Herbert Spencer (1820-1903), eugenisches Gedankengut bei Ernst Haeckel (1834-1919). Die Erbgesundheitslehre gefolgt von der Rassenhygiene von Alfred Ploetz (1860-1940) war zu Beginn des 20. Jahrhunderts weit verbreitet, tief verankert auch in der Pädagogik von Ellen Key (1849-1926). Der Reformpädagoge Hermann Lietz (1868-1919) war offen antisemitisch, weil er die Aufnahme von jüdischen Kindern in sein Landschulheim ablehnte. 1913 erschien der Semi-Kürschner von Philipp Stauff, ein Lexikon über Intellektuelle „jüdischer Rasse und Versippung“. Und nicht zuletzt: Wer weiß schon von einem Preisausschreiben der Frankfurter Zeitung

⁷ <https://corona-transition.org/medizinische-fachzeitschrift-the-lancet-bestatigt-dass-pcr-tests-ungeeignet> (abgerufen am 11.03.2021).

„Umschau“ von 1911, finanziert von Krupp, mit der Frage: „Was kosten die schlechten Rassenelemente den Staat?“⁸

Einige wussten, was geschah und meldeten sich zu Wort. Sie wurden nicht gehört oder der Zensur unterworfen. Andere wussten, was geschah und schwiegen. Wieder andere, wenn sie sich nicht gerade ausdrücklich als Befürworter von Antisemitismus, Rassenhygiene und Nationalismus hervortaten, unterwarfen sich still und duldeten, was geschah.

Diese nur wenigen, nur exemplarischen, dafür aber umso dramatischeren Vorgänge in der Zeit weit vor 1933 hätten nach heutigen Maßstäben schon ausgereicht, sich ihnen frühzeitig massenhaft entgegen zu stellen. Wann also fangen die Anfänge an, derer man sich erwehren soll? Das historische Beispiel zeigt, dass es nicht früh genug sein kann mit der Aufklärung und Selbstaufklärung darüber, was auf der Bühne dargestellt und was hinter dem Vorhang inszeniert wird.

Wehret den Anfängen!

Es kann keinen Anfang in der Geschichte geben. Ebenso wenig wie es ein Ende gibt. Die Geschichte ist ein durchlaufender, dynamischer, höchst komplexer, keinesfalls alternativlos linearer Prozess, in dessen Verlauf stets die Vergangenheit Einfluss auf die Gegenwart und Zukunft gewinnt. Die Anfänge, von denen hier die Rede ist, bezeichnen den Beginn von Inhumanität und Menschenverachtung. Dies würde aber voraussetzen, dass es eine Zeit gegeben haben muss, in der solcherlei Dinge nicht vorgekommen sind. Davon kann freilich nicht die Rede sein, denn mit der Re-Etablierung der westdeutschen Gesellschaft als einer kapitalistischen nach 1945 unter dem Einfluss der Westalliierten setzte sich hinter dem Schleier des Sozialen ein sich allmählich ausfaltender und seit 1989 brutaler Neoliberalismus durch, dessen prominentes Ziel die Profitmaximierung ist, ungeachtet der damit verbundenen Ausbeutung, Verarmung und Verelendung weiter Teile der Weltbevölkerung. Gewalt und strukturelle Gewalt waren dabei stets das kalt kalkulierte Begleitmoment, mit dem nicht nur die Spaltung der Gesellschaft vorangetrieben, sondern auch der Klassenkampf von oben (Warren Buffet)⁹ gegen die Mittel- und Unterschicht zunächst schleichend, dann aber immer offensichtlicher eingeleitet wurde. Im Binnenverhältnis des reichen Establishments, seiner Konzerne und seiner Finanzindustrie indes herrscht ein erbitterter Konkurrenzkampf um die letzten noch verbliebenen natürlichen und menschlichen Ressourcen. Dieses Verhältnis aufrecht zu erhalten, ist dem Kapitalismus

⁸ Interessant ist zu erfahren, dass es auch heute in Verbindung mit Impfungen Überlegungen zur Eugenik gibt. <https://2020news.de/entwickler-des-oxford-astrazeneca-impfstoffs-haben-verbindungen-zur-britischen-eugenik-bewegung/> (abgerufen am 03.03.2021)

⁹ "There's class warfare, all right, but it's my class, the rich class, that's making war, and we're winning." Warren Buffet im Interview mit Ben Stein in New York Times, 26. November 2006.

programmatisch eingeschrieben, und seine Vertreter und Vertreterinnen haben es nie gescheut, sich mit Diktatoren zu arrangieren¹⁰ und die Menschenrechte zu schleifen, um ihre Gewinne zu vermehren.

Diese etwas holzschnittartige Schilderung mag genügen, um die Hinterbühne der Demokratie auszuleuchten, die in Westdeutschland immer schon gebunden war an ein kapitalistisches Wirtschaftssystem, das sich nun in Zeiten der Globalisierung in seiner ganzen Schamlosigkeit offenbart. Die Demokratie liegt nicht erst seit heute in tiefer Agonie und bräuchte zu ihrer Verteidigung und Revitalisierung tätige Menschen, die in lebendigen Diskussionen eine Gesellschaft entwerfen, in der es gerecht und friedlich zugeht. Es war aber immer schon ketzerisch, den Finger auf die entzündlichste Stelle des Kapitalismus zu legen. Eigentumsverhältnisse, Produktions- und Reproduktionsverhältnisse zu hinterfragen war und ist heute mehr denn je weitgehend tabuisiert. Wer dagegen verstößt, riskiert den gesellschaftlichen und beruflichen Ausschluss. Mit geradezu missionarischem Eifer wird der Neoliberalismus ohne Rücksicht auf regionale und länderspezifische Unterschiede mittels Sanktionen, Erpressung und Kriegen gewaltvoll und völkerrechtswidrig durchgesetzt, Hungerkatastrophen initiiert und die als überwunden geglaubte Leibeigenschaft unauffällig und im neuen Gewand wieder eingeführt. Denn was bedeutet es anderes als *Leibeigenschaft*, wenn Politik und Pharmakonzerne weltweit die Deutungshoheit über die Definition von Gesundheit übernehmen und das Bestimmungsrecht der Individuen über ihren eigenen Körper und über ihren eigenen Leib einer seelenlosen Industrie ausliefern? Der auf diese Weise enteignete und zur Ware verkommene Leib wird zur Manövrier- und Experimentiermasse gewissenloser Technokraten, denen nicht nur das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit gleichgültig ist, sondern auch die Grundlagen menschlicher Bedürfnisse überhaupt.

Die Apologeten des neuen Faschismus sitzen im Silicon Valley, damit beschäftigt, die Einzigartigkeit der menschlichen Individualität in Algorithmen zu uniformieren und sie als Maschinen wieder auferstehen zu lassen. Was die meisten nicht wissen: Es wird schon seit den 1990er Jahre an der Abschaffung des Menschen gearbeitet. Einer der Hauptprotagonisten dieses Szenarios ist Hans Moravec (*1948) dem es offensichtlich, wie dieses Zitat von 1996 belegt, wenig auszumachen scheint, dass der Mensch in naher Zukunft von der planetaren Bildfläche verschwinden wird: „Solche umfassend intelligenten Roboter werden für das biologische Leben potentiell zerstörerisch sein. Sie werden schließlich gescheiter, kräftiger und fruchtbarer als wir

¹⁰ Als ein besonders drastisches Beispiel kann Chile gelten. Mit dem Militärputsch 1973 übernahm Augusto Pinochet die Macht und etablierte mit Hilfe der sogenannten Chicago-Boys und auf der Grundlage von Milton Friedmans (University of Chicago) Theorien ein neoliberales Wirtschaftssystem, in dem alle Lebensbereiche privatisiert werden sollen.

sein. [...] Sie könnten uns einfach verdrängen. Persönlich halte ich das nicht für eine unbedingt tragische Konsequenz, denn ich sehe die Roboter als unsere natürlichen Kinder. Sie erben alles, was wir wissen. Sie sind nur einfach nicht auf die übliche, traditionelle Art gezeugt. Statt unseres molekularen Erbguts, vererben wir ihnen unseren Geist.“ (Gelpke/Kluge 2011)¹¹. Die neu erschaffenen, den menschlichen Geist kopierenden Maschinenwesen sind das Ergebnis einer instrumentellen Vernunft, die keinerlei Zweifel am technologischen Fortschritt hegt. Ingenieure und Ingenieurinnen glauben dabei an ihre eigene Unfehlbarkeit, eine Haltung, die, im Falle der Übertragung des Geistes auf die Maschine, geradezu religiöse Züge annimmt.

Sinnliche und emotionale menschliche Regungen stören bei der Suche nach der maschinengetriebenen Perfektion. Das funktionalistisch formierte Bewusstsein soll alle nicht marktfähigen Eigenschaften vergessen: „Die Ökonomie bemächtigt sich [...] nicht des Bewusstseins und des Lebens schlechthin, sondern sie hat vielmehr die Macht, jene Seiten des Lebens und Bewusstseins verfallen und verstummen zu lassen, die für ihre ökonomischen Zwecke uninteressant sind“ (Kaltenborn 2001, S. 302) Kaltenborn spricht an anderer Stelle von den „industriellen Umgestaltungsmöglichkeiten des Menschen“ (ebd., S. 297) Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass es vielen Regierenden mit Unterstützung eines finanzstarken digitalen militärisch-industriellen Komplexes gar nicht um die Verbesserung der Lebensbedingungen geht, sondern um Herrschaft im Medium der Reichtumsvermehrung durch die Kontrolle der Weltbevölkerung. Die darin zum Ausdruck kommende Monstrosität mag manchem zwar irrational erscheinen, weil hier fundamental gegen das Recht der Erdenbürger und Erdenbürgerinnen auf ein Leben in Würde und sozialer Anerkennung verstoßen und die Unverfügbarkeit des menschlichen Eigensinns in atemberaubender Schnelligkeit und bemerkenswerter Dreistigkeit abgeschafft wird. Dieser nur scheinbare Irrsinn aber ruht auf einer *rationalen Irrationalität* auf, die der Logik der *Disruption*¹² folgt, also der gezielten Auslöschung kultureller Traditionen¹³, Zerstörung der Erinnerung, Vernebelung des kulturellen Gedächtnisses, Entwurzelung und

¹¹ Moravec schätzt, dass sich seine Visionen in 30-40 Jahren verwirklicht haben werden.

¹² Der in der Start-up-Szene positiv konnotierte Begriff stammt ursprünglich aus der Digitalwirtschaft. Disruption unterscheidet sich von Innovation. Während Innovation technologische Weiterentwicklung bedeutet (z.B. von der Schallplatte zur CD), zielt Disruption auf die Zerstörung bzw. Zerschlagung des bisher Bekannten ab. Wörtlich übersetzt heißt Disruption: stören, unterbrechen, spalten, zersprengen, zerreißen, zerstören, aufbrechen. Mittlerweile wird der Begriff auch in der Geisteswissenschaft verwendet, so etwa beim Hashtag #Disrupttexts. Dort geht es um die Bereinigung kultureller Traditionsbestände dergestalt, dass Texte der antiken Klassiker oder Texte bspw. von Shakespeare auf sexistische, homophobe und rassistische Verlautbarungen durchsucht und aus dem Kanon der Schulen und Hochschulen komplett verbannt werden sollen. An deren Stelle sollen Texte mit *diverser* Inhalt gelesen werden. Die Bewegung kommt aus den USA. Ihr Wahlspruch lautet: Decolonize your mind. Die theoretische Grundlage lieferte u. a. der soziologische Begriff der Intersektionalität.

¹³ Armin Bernhard weist darauf hin, dass es schon in den 1960er Jahren in der OECD Überlegungen diesbezüglich gab: https://bildung-wissen.eu/wp-content/uploads/2021/02/Bernhard_Menschenrecht-auf-Bildung_Biopiraterie-Bernhard.pdf, S. 10 (abgerufen am 16.03.2021)

Bemächtigung der noch vorhandenen Rudimente menschlichen Mitgefühls. Rationale Irrationalität deshalb, weil es sich offenbar lohnt, systematisch politische Entscheidungen als irrational, beliebig, undurchschaubar, ja rätselhaft erscheinen zu lassen, um Widerstand zu brechen. Die inszenierte Irrationalität also ist ein strategisches Moment der kalkulierten Verunsicherung, die anzugreifen schwerfällt, weil sie sich der Plausibilität entzieht und sich dem begründeten Argument gegenüber abschottet. Schon darin liegt ein totalitäres Moment. Es ist also kein Zufall, wenn Politik sich bewusst irrational geriert, in Wirklichkeit aber der industrialisierten Vernunft zum Zwecke der Erfüllung eigener Interessen folgt, völlig unberührt von dem dadurch verursachten Leid.

Wehret den Anfängen kann angesichts dessen nur heißen, sich eigenständig über die Zustände in der Welt ein Bild zu machen, um mit kritischer Urteilskraft für Menschenrechte einzutreten. In anderen Worten: Immer schon war die Humanität gefährdet. Wäre es nicht so, bräuchten wir keine *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*. Wer also den Anfängen wehren will, sollte erst gar keinen Anfang suchen, sondern sich klar machen, dass es sich um ein Kontinuum handelt, das dauerhafte Kritik herausfordert. Es ist ein Irrglaube zu meinen, Macht und Herrschaft habe sich mit der Konstituierung der BRD als demokratischen Verfassungsstaat für immer erledigt. Die heute zu beobachtende Staatsfrömmigkeit ist nur ein anderer Ausdruck für eine unter der zivilisatorischen Decke lauende Autoritätsgläubigkeit, die sich zwar bisher verbergen konnte, heute aber angesichts einer durch die politischen Akteure und Akteurinnen erzeugte Angst und Panik offen zu Tage tritt.

Memento mori

Ein Opfer für die „Volksgesundheit“, das, auf Heller und Pfennig, nur denen nützt, die sie auf ewig ruinieren.¹⁴ Der durch und durch säkularisierte Kapitalismus gibt sich religiös und knüpft ganz unverfroren an den gewohnten Strukturen christlichen Glaubens an. Opfer, Schuld und Sühne, Privilegien für die Auserwählten, Höllenqualen für die Verweigerer. Der Ecce Homo wird entthront. In einer spektakulären Inszenierung wurde just am österlichen Auferstehungstag 2020 im Fernsehen der staunenden Öffentlichkeit der neue Heiland und Weltenretter in Gestalt von Bill Gates präsentiert, dem die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen vor noch gar nicht langer Zeit „*leadership*“ attestierte. Schon 1999 spricht Olaf Kaltenborn in seiner Dissertation von einem „informationstechnischen Gatesismus [...] und einer biotechnischen

¹⁴ 2018 wurde bekannt, dass Goldman Sachs die Pharmaindustrie im Hinblick auf ihre Profite vor allzu erfolgreichen Medikamenten warnte. (Vgl. Deutsche Apotheker Zeitung, 16.04.2018) <https://www.deutsche-apotheker-zeitung.de/news/artikel/2018/04/16/goldman-sachs-heilung-ist-schlecht-fuers-geschaeft> (abgerufen: 16.03.2021)

Chargaffisierung¹⁵ (Kaltenborn 2001, S. 202)¹⁶ und warnt vor einer neuerlichen Faschisierung der Gesellschaft durch eine „industrielle Vernutzung“ (ebd., S. 203) des menschlichen Lebens im globalen Ausmaß.

Der Aufruf zum Patriotismus scheint an der Zeit zu sein, und der hat schon immer Verzicht gepredigt, nie aber im Namen des individuellen Glücks, sondern stets im Namen einer fürchterlichen Gemeinschaft, deren Bestimmung es ist, Abweichung zu unterdrücken, sie nicht laut werden zu lassen. Kein Laut, keine Stimme, nicht atmen, ersticken an den eigenen Worten, die nicht ausgesprochen werden dürfen. Das Vorhaben, *das Virus im Keim zu ersticken*, wie Christian Drosten, der Virologe, in den Medien verkündete, wäre eine lächerliche Stilblüte, wenn mit dieser Aussage nicht auch eine aggressive Vernichtungsphantasie einherginge.

Die moderne Medizin hat sich schon im 18. Jahrhundert über die Philosophie erhoben, ihr die Suche nach der Wahrheit streitig gemacht, moralische Werturteile mit Hilfe biologisch umstrittener Fakten gefällt, auf deren Grundlage sie strikte Verhaltenskodizes entwickelte, die sich etwa dort zeigten, wo es um die charakterlichen Eigenschaften und Fähigkeiten von Männern und Frauen ging. Sie tut dies gegenwärtig wieder. Heute sind es allerdings nicht die Anatomen und Phrenologen, die Schädelklärer des 18. Jahrhunderts, die den Ton angeben, sondern die Virologen, die, trotz verhängnisvoller Konsequenzen, auf der Jagd nach einem Virus Maßregelungen über das Verhalten der Menschen in Gang setzen, die Leblosigkeit noch vor dem natürlichen Tod zum Ergebnis haben. Kurz gesagt: Wir sollen als gefährliche Virusträger und Virusträgerinnen nicht leben, sterben sollen wir aber auch nicht dürfen, denn unsere Daten werden allenthalben noch gebraucht.

Für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die ohnehin der Maschine den Vorzug geben¹⁷, könnte der Augenblick nicht günstiger sein. Wo sich Menschen in ihren vitalen Bedürfnissen nicht mehr erfahren, Singen, Lachen, Tanzen – uralte Rituale der Menschheitsgeschichte zur Verständigung, friedentiftend und heilend – wo also diese Rituale unbarmherzig unterbunden, wo Berührungen – anthropologische Voraussetzung zur Konstituierung von Identität und Empathie – unter Strafe stehen, entsteht ein alle Schichten der Gesellschaft durchdringendes

¹⁵ Erwin Chargaff war der Entdecker der Doppel-Helix-Struktur und Begründer der Biotechnologie. Chargaff distanzierte sich aber scharf von den heutigen Auswüchsen der Biotechnologie.

¹⁶ Da es mir darauf ankommt zu zeigen, wie früh sich schon faschistische Tendenzen durch die Informationstechnologien abzeichneten, beziehe ich mich in diesem speziellen Fall auf die zwei Jahre vor der eigentlichen Publikation fertiggestellte Dissertation (1999/2001). Der historische Faschismus des NS war u.a. deshalb so erfolgreich, weil er sich esoterisch-spirituell mit dem Heidentum verband, weshalb in der einschlägigen Literatur auch die Rede ist von einer politischen Religion (vgl. Ley/Schoeps 1997).

¹⁷ Die Ablösung des Menschen durch die Maschine wird breit im Transhumanismus diskutiert. Führende Köpfe sind Hans Moravec und Ray Kurzweil.

nekrophiles Gebilde, das, wie der Name schon sagt, den Tod in sich trägt. Dies alles sind Vorbereitungen auf eine willenlose Maschinenexistenz.

Was den Architekten der neuen Welt wohl den größten Schauer über den Rücken laufen lässt, ist das *Memento Mori*, das Eingedenken des Todes. Sie benutzen das christlich Religiöse, schaffen aber seine Grundlage ab: Die Vertreibung aus dem Paradies, gesühnt durch den Tod Christi, soll nicht mehr sein, das ewige Leben über den Tod triumphieren. Die Aufklärung verwandelt sich in Mythologie. Der Mythos der Unsterblichkeit ist dieses aus einer narzisstischen Kränkung geborene Verlangen nach Unvergänglichkeit, das die Existenz der Menschheit insgesamt bedroht. Das tausendjährige Reich der Bibel endet in der Apokalypse, das tausendjährige Reich der Nationalsozialisten *war* die Apokalypse. Wohin also wird uns das in der Maschine verkörperte ewige Leben führen?

Die von interessierten Kreisen forcierte Maschinenexistenz des Menschen ist ein Massenvernichtungsmittel, warenförmig Besitz ergreifend von Geist und Seele in der Annahme, auf diese Weise die Verfügungsgewalt über die globale Menschheit zu erhalten. In trügerischer Einfalt glauben seine Schöpfer, sie könnten ihrer eigenen Schöpfung entkommen, ohne zu bedenken, dass Herrschaft stets schon affiziert ist von dem, was den Knechten an Inhumanität angetan wird. Der geistlose Gedanke der Perfektion verkehrt sich in sein Gegenteil und zeigt in kristalliner Klarheit, dass hier Menschen am Werk sind, die die Unvollkommenheit der menschlichen Spezies nicht ertragen und lieber ihre Vernichtung in Kauf nehmen. Darin liegt das faschistische Element der bereits von Günther Anders in bestechender Weise beschriebenen *Antiquiertheit des Menschen*. In der vielgestaltigen Imperfektibilität des Menschen aber kommt, positiv ausgedrückt, der Charme seiner Einzigartigkeit zum Ausdruck.

Der cartesianische Dualismus erfährt hier eine gefährliche Umkehr. Die *res cogitans*, einst die Nobilitierung des Menschen als Geistwesen, das zweifelt und Kritik äußert, und die *res extensa*, verstanden als die vergängliche Materie, von René Descartes – Philosoph und Mathematiker des 16. Jahrhunderts – als zwei unterschiedliche Entitäten gedacht, war für lange Zeit richtungsweisend in der Philosophie des Subjekts. Spätestens unter dem Einfluss der philosophischen Anthropologie seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde diese Auffassung relativiert, deutlicher dann Anfang des 20. Jahrhunderts von Max Scheler, später von Helmuth Plessner in der Leib-Seele-Problematik zusammengefasst. Aber auch Karl Marx hat in seinen Pariser Manuskripten schon früh auf die sinnliche Komponente des menschlichen Daseins als Quelle für unverstellte Kreativität und Schöpferkraft hingewiesen.

Die für Max Scheler außerordentlich wichtige Korrespondenz von Gefühl und Verstand, salopp formuliert Energiespender des Geistes, und die *ens amans*, verstanden als eine ethisch fundierte Liebe zur Welt, sowie die für Helmuth Plessner notwendige Zentralität¹⁸ des Menschen als fühlendes Wesen, machen die gegenwärtige Problematik überdeutlich. Der Geist kann danach ohne Körper nicht existieren. Dies aber gerade ist die Absicht der Maschinenfetischisten, die glauben, völlig auf den Körper und die mit ihm verbundenen sinnlichen Erfahrungen verzichten zu können. Die sich der mathematischen Verfügbarkeit entziehende Kategorie der Erfahrung durch den Versuch ihrer digitalen Archivierung in großen Computern zum Zwecke der Ausbeutung für künstlich intelligente Programme folgt dabei der Logik der Machbarkeit bis hin zu dem Wunsch, die Maschinen mögen sich, ohne Eingriffe von außen, selbständig steuern und erneuern. Während Descartes jedoch die Materie als das Vergängliche identifizierte, es aber durchaus nicht vernichten wollte, sind die Ideen des Transhumanismus von der Vorstellung getragen, sich von allen körperlichen Anstrengungen und Entsagungen, mithin auch vom unvermeidlichen Tod lossagen zu können. Dieses Experiment ist zu fürchten. Die Verleugnung des Menschen als *Homo absconditus*, also als der unergründliche Mensch, hat schon einmal, wie Plessner an zentraler Stelle betont, in die Katastrophe geführt. Freiheit und Würde sind freilich nur unter der Bedingung zu erhalten, dass die Unergründlichkeit des Menschen und seine Unverfügbarkeit zum Maßstab des Handelns werden.

Der Sinn des Lebens erschließt sich in der Erkenntnis des Todes. Daraus erwachsen sind Humor, Lachen, Freude, Fröhlichkeit, der Witz, allesamt körperlich-leibliche Ausdrucksweisen, die aus der körperlosen Welt des Transhumanismus verschwunden sein werden. Todernst macht er keinen Hehl aus seiner Absicht, jegliche Freude zu unterbinden. Ironie und Rhetorik, jahrhundertealte Kulturtechniken, werden aus dem Repertoire der Kommunikation endgültig verschwinden, wenn sich diese untergründige Transformation der Gesellschaft in einen Staat digitaler Sklaven bewahrheiten sollte.

Wir sind nun an dem Punkt angelangt zu fragen, was zu tun ist, um dieser grandiosen Selbstüberschätzung der Herrschenden entgegen treten zu können. Die Probleme sind sattsam bekannt, in vielen Untersuchungen dokumentiert; die theoretischen Grundlagen im Anschluss an den Historischen Materialismus und die Kritische Theorie hinlänglich entfaltet. Hannah Arendts Begriff der *Banalität des Bösen* hat einiges zur Analyse totalitärer Strukturen

¹⁸ In der Regel wird insbesondere auf die *exzentrische* Positionalität des Menschen hingewiesen, d.h. der Mensch kann aus sich heraustreten und über sich selbst nachdenken. Plessner gesteht aber dem Menschen auch eine *zentrische* Positionalität der Gefühle zu, die sich nicht unmittelbar in Rationalität übersetzen lassen und ganz elementar auf das Nicht-Sagbare verweist.

beigetragen und *trotzdem konnte all dies die Entwicklung hin zu einem gesellschaftlichen Zustand des Autoritarismus nicht aufhalten*. Wenngleich es auch so scheinen mag, als seien durch die Institutionalisierung einer politischen Bildung im außerschulischen und schulischen Bereich in Westdeutschland nach 1945 die Voraussetzungen für eine demokratische Ordnung geschaffen worden, so ist heute festzustellen, dass schon seit längerem die Demokratien im Schwinden begriffen sind und diejenigen, die sie mit Inbrunst beschwören, auch diejenigen sind, die sie augenblicklich liquidieren und in einer kolossalen Abwehrgeste jedwede Kritik in äußerst befremdlicher Art bis hin zur öffentlichen Aufforderung zur Denunziation diskreditieren. Das alles lässt nichts Gutes ahnen.

Exkurs über die Angst

Angsterzeugung ist eines der verheerendsten Mittel, um Menschen unter Kuratel zu bekommen. Angst ist, wie Rainer Mausfeld schreibt, ein „zugleich psychischer und leiblicher Affekt, eine Bedrohung oder gar eine Erschütterung des gesamten Selbst“ (Mausfeld 2019, S. 9). Sie ist ein „Grundaffekt unserer Psyche“ und „eines der stärksten Gefühle“ (ebd., S.22). Mausfeld unterscheidet zwischen der Realangst, die auf ein konkretes Objekt bezogen ist, und der *Binnenangst*¹⁹ aufgrund amorpher seelischer Zustände. Insbesondere die Binnenangst setzt rationale Verarbeitungsmechanismen außer Kraft, so dass die Aufmerksamkeit eingeschränkt und vernünftiges Denken und Handeln empfindlich gestört sind. Systematische Angsterzeugung ist eine Psychotechnik zur Aufrechterhaltung von Herrschaft. Bemerkenswert nun ist, dass zu dieser Psychotechnik „die propagandistische Erzeugung einer massiven vorgeblichen Bedrohung [gehört], die entschlossen zu bekämpfen vordringliche Aufgabe der Bevölkerung sei“ (ebd., S. 23). Das kann der Feindbildaufbau gegen ein anderes Land sein, um einen Krieg zu entfesseln. Es kann aber auch eine schwerwiegende ansteckende Erkrankung sein, an der man womöglich sterben könnte. Da Angst ein Massenphänomen im Kapitalismus ist – schließlich geht mit Konkurrenz und Wettbewerb immer die Angst des Versagens einher – kann sie in einer ohnehin labilen Psyche kumulieren und regelrechte Verwüstungen anstellen. Herrscher und Beherrschte sind zwar beide von Angst affiziert, mit dem Unterschied allerdings, dass die einen um ihre Herrschaft fürchten und glauben, sich mit ihrem Geld freikaufen zu können, die anderen um ihre materielle und soziale Existenzgrundlage.

Wer mit Einschüchterungen, Drohungen und Panik die Bevölkerung kujoniert und sehr vielen Menschen die Lebensperspektiven raubt, zeigt deutliche Anzeichen von bornierter Selbstüberhebung gepaart mit der Angst vor Machtverlust. Auf dieser Basis werden die Bedingungen der

¹⁹ Freud spricht von „neurotischer Angst“.

Möglichkeit geschaffen, die Beherrschten in einer ängstlichen Starre zu halten, sie mit kulturindustriellen Angeboten zu betäuben, ihre Denkfähigkeit in manipulativer Absicht herabzusetzen und sie so bewusstlos zurück zu lassen. Aber, und das ist das Positive, Herrschaft war noch nie ein monolithisches Gebilde. Vielmehr zerfasert sie, zeigt Risse und ist durchdrungen von widersprüchlichen Interessen. Vor allem aber ist sie abhängig von jenen, die sie vermeint unterdrücken zu müssen. Herrschaft konstituiert sich im Anderen, dem aber die Freiheit bleibt, ihr nicht zuzustimmen. Die Herr-Knecht-Dialektik erweist sich also als ein äußerst dynamisches Modell der Einflussnahme auf den historisch-gesellschaftlichen Prozess, der, das zeigen vergangene Emanzipationsbewegungen, Aufstände und Revolutionen, zugunsten der Unterdrückten verändert werden kann, weshalb es *ihnen* auch obliegt, gegen die herrschaftliche Elite aufzubegehren. Diese ist zwar bemüht, insbesondere in sogenannten Demokratien, Surrogate für verlorene Lebensqualität anzubieten, dergestalt etwa, dass weitgehend erkaltete Gefühle mit medialen Sensationen angereichert werden, freilich nur, um die Menschen hinterrücks bei der Stange zu halten, an die sie schon lange gekettet sind. Solcherlei Eingriffe mögen zwar vordergründig den Verlust der Lebensqualität zu kaschieren, insofern „die Erkenntnis des Leidens“, wie Adorno notiert, verboten ist (1998, Bd. 4, S. 70). Dennoch verweist jedes Verbot auch auf sein Gegenteil. Selbst wenn es mit der Androhung schwerer Strafen einhergeht, lugt die eigenartige Lust an seiner Umgehung um jede Ecke, insbesondere dann, wenn es willkürlich erscheint. Einen Mord zu verbieten ist sinnvoll und notwendig. Etwas anderes ist es, wenn mit Polizeigewalt das Berührungsverbot durchgesetzt wird oder Erzieherinnen fleißig darum bemüht sind, schon sehr kleine Kinder mit großem Ernst zu lehren, dass sie sich nicht anfassen dürfen. Das verstößt nicht nur gegen die Menschenwürde, sondern gegen alle Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie, der Neurophysiologie und der Pädagogik.

Homo Hapticus

Die Frage zu den *Grenzen einer rationalistischen Kritik* erschließt sich erst unter den oben genannten Bedingungen, denn die politische Strategie, Menschen in Angst oder Panik zu versetzen und sie voneinander zu isolieren, hinterlässt massive psychische Schädigungen, denen nicht so ohne weiteres mit Argumenten beizukommen ist, zumal sie sich in das Unbewusste hineinfressen und fundamental Denk- und Handlungsweisen beeinflussen. Ein bekanntes psychoanalytisches Phänomen etwa ist die Abwehr gegen jegliche Veränderung und die Neigung, Verantwortung an eine übergeordnete Autorität zu delegieren. Aufklärung und Selbstaufklärung über die historisch-gesellschaftlichen Auswirkungen von politischen Entscheidungen sind zwar zur Entwicklung eines kritischen Bewusstseins unabdingbar. Das alleine genügt aber nicht, weil hier Rationalität und Abstraktionsvermögen angesprochen sind, ohne die emotionale

Basis zu berühren. Idealer Weise müssten wir in der Lage sein, unsere Gefühle ernst zu nehmen und ihnen auf den Grund zu gehen, z.B. im Falle eines unerklärlichen, aber dennoch vorhandenen gesellschaftlichen Unbehagens. Das würde aber voraussetzen, dass wir unsere seelische Verletzlichkeit *spüren* und zur Kenntnis nehmen könnten, dass sie ein generelles Kennzeichen des menschlichen Wesens ist, dass sie also als eine *Conditio sine qua non* der Humanität gelten muss. Unter entfremdeten, warenförmig industrialisierten Bedingungen des Lebens ist ein solches Verhältnis zu anderen Menschen gestört, weil eine meritokratisch organisierte, kapitalistische Gesellschaft um ihres eigenen Erhalts willen Sozialcharaktere mit einem geradezu narzisstischen Verlangen nach Aufmerksamkeit als Ergebnis von Konkurrenz und Wettbewerb braucht. Kälte und Aggressivität sind daher keineswegs unerwünschte Eigenschaften. Im Gegenteil, sie werden systematisch im öffentlichen Bildungssystem hervorgebracht und sorgen für ein tiefsitzendes Misstrauen anderen Menschen gegenüber. Der Verlust der Empathie ist eines der größten Hindernisse im Kampf gegen die herrschaftliche Dominanz und damit das Einfallstor für eine neue Barbarei.

Es ist daher unbedingt notwendig, sich einer ästhetischen Erziehung zuzuwenden, die an der Aisthesis anknüpft, also an den Sinneswahrnehmungen, die sich schon im Mutterleib herausbilden und in den ersten Lebensmonaten an Form gewinnen. Die Beziehung zum Selbst, zu anderen Menschen und der Welt reguliert sich über den Grad der erlernten Wahrnehmungsfähigkeit. Wenn dem Säugling mit Empathie begegnet wird und Umwelteinflüsse auf die Aufnahme-fähigkeit abgestimmt werden, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sich das Erlebte in den *episodic memories* positiv niederschlägt und in späteren Jahren relativ schnell aktiviert werden kann (vgl. Bohleber 1997, S. 114).

Eines der wesentlichsten frühkindlichen Erlebnisse ist die Berührung. Wer nicht berührt und berührt wird, stirbt.²⁰ Daher ist der Mensch als „*Homo Hapticus*“ (Grunwald 2017) zwingend auf die Körperinteraktion mit anderen Menschen angewiesen, zumal er über Berührungen sein seelisches Gleichgewicht herstellt und Ängste besser bewältigen kann. Ganz wesentlich aber ist noch etwas anderes. Sinnesreize verknüpfen sich mit Emotionen und befähigen, diese Emotionen angemessen einzuordnen und zu regulieren. (Vgl. ebd., S. 62) In anderen Worten: *Berührung* vermag *Rührung* mit dem Schicksal anderer Menschen hervorzubringen. Nebenbei bemerkt entfaltet fehlender Körperkontakt bei Kindern weitere dramatische

²⁰ Ein abschreckendes, aber dennoch bezeichnendes Beispiel sind die rumänischen Waisenkinder im Ceausescu-Regime der 1980er Jahre, die aufgrund fehlenden Körperkontakts gestorben sind.

Entwicklungsstörungen, so etwa eine geringere Gedächtnisleistung und eine verminderte Anpassung des Körperschemas. (Vgl. ebd., S. 61/92)

Die emotionale Basis der Ratio hat demnach ihren Ursprung in den für das Überleben des Subjekts existenziellen Sinnesreizen. Werden diese an ihrer gesunden Entwicklung gehindert bzw. ihre freie Entfaltung unterbunden, führt dies zur Zerstörung elementarer menschlicher Möglichkeiten. Vergegenwärtigen wir uns noch einmal, was augenblicklich geschieht: Die Maske hindert uns nicht nur am Sprechen und am Verstehen des Gesagten. Sie blockiert das Atmen, das Riechen, das Schmecken und erschwert die non-verbale Kommunikation. Das Berührungsverbot bringt auf brutale Weise das Seelenleben aus dem Lot. Alle *fünf Sinne* sind also massiven Einschränkungen unterworfen. Diese schwerwiegenden Eingriffe in die Homöostase der menschlichen Spezies macht nachhaltig die emotionale Fähigkeit zu Mitgefühl und Solidarität zunichte. Um also nicht in den Untergang zu stolpern, ist diese subjektive Seite unbedingt zu berücksichtigen. Menschen sind (über)lebensnotwendig auf die Bildung ihrer Sinne angewiesen. „Es versteht sich“, so Karl Marx, „daß das *menschliche* Auge anders genießt als das rohe, unmenschliche Auge, das menschliche *Ohr* anders als das rohe Ohr etc.“ (Marx, MEW, EB/I, S. 541, Herv. i. O.) Das rohe Auge oder Ohr hat keine Aufmerksamkeit für andere menschliche Wesen. Es kann weder sehen noch hören, was sie bedürfen. Zum *Sein* gehört deshalb nicht nur die Befriedigung von lebensnotwendigen, materiellen Bedürfnissen, sondern ganz elementar ein sinnlich-emotionales Bewusstsein des eigenen Selbst in Balance mit der Welt, den Dingen und den Menschen.

Der richtige Platz für die Kultivierung und Veredelung der Gefühle wären die öffentlichen Bildungseinrichtungen, die aber, von der Wirtschaft gekapert, kaum noch dazu in der Lage sind, zumal in Zeiten von Digitalisierung und Homeschooling.

Was bleibt, ist die Besinnung auf eine Graswurzel-Bewegung, regional organisiert, außerparlamentarisch, basisdemokratisch, systemverändernd, die es vermag, Menschen unterschiedlicher Couleur ins Gespräch zu bringen, um Ideen und Vorstellungen eines besseren Lebens zu verwirklichen. Die Vorstufe dazu wäre, uns die Lebensfreude zurückzuholen und Gehorsam und Folgsamkeit aufzukündigen. Lasst uns also singen, lachen, tanzen, selbst wenn es unter Strafe steht.

Continuer à danser encore!!

Literatur

- Bohleber, Werner (1997): Zur Bedeutung der neueren Säuglingsforschung für die psychoanalytische Theorie der Identität, in: Heiner Keupp, Renate Höfer (Hg.): Identitätsarbeit heute. Klassische und aktuelle Perspektiven der Identitätsforschung, Frankfurt am Main.
- Klein, Naomi (2007): Die Schockstrategie. Der Aufstieg des Katastrophen-Kapitalismus, Frankfurt am Main.
- Mausfeld, Rainer (2019): Angst und Macht. Herrschaftstechniken der Angsterzeugung in kapitalistischen Demokratien, Frankfurt am Main.
- Marx, Karl/Engels, Friedrich: Marx-Engels-Werke (MEW), 44 Bde., Berlin.
- Grunwald, Martin (2017): Homo Hapticus. Warum wir ohne Tastsinn nicht leben können, München.
- Kaltenborn, Olaf (2001): Das künstliche Leben. Die Grundlagen der Dritten Kultur, München.
- Horkheimer, Max; Adorno, Theodor (1971): Dialektik der Aufklärung, Frankfurt am Main.
- Rheinberger, Hans-Jörg (2005): Iterationen, Berlin.
- Goffman, Erving (1973): Asyle. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen, Frankfurt am Main.
- Adorno, Theodor W. (1998): Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben, in: Gesammelte Schriften, Bd. 4, Darmstadt.
- Ley, Michael; Schoeps, Julis H. (Hg.) (1997): Der Nationalsozialismus als politische Religion, Bodenheim b. Mainz.

DVD

- Gelpke, Basil; Alexander Kluge (2011): Mensch 2.0. Die Evolution in unserer Hand: Maschine-Mensch (DVD 2): Die Kinder unseres Geistes – Ein Robotiker warnt vor ihrer Machtübernahme (1996), NZZ Format, Zürich.